Dienstag, 28. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9657. — 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Inserti[o]nsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die **Danziger Zeitung** für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben **vor Ablauf des Quartals** bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1876 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. **Gustav Henning**,
2. Damm No. 14 bei Hrn. **H. Abel** (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. **C. Schwinkowski**,
Langgasse No. 85 bei Hrn. **Alb. Teichgräber**,
Langenmarkt No. 26 bei Hrn. **R. Martens**,
Langgarten No. 8 bei Hrn. **Bräutigam**,
Neugarten No. 22 bei Hrn. **Töws**,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. **Bäckermeister Trosiener**,
Poggenpfuhl No. 32 im **„Tannenbaum"**.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. März. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister legt den Rechnungsabschluß über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1875 vor, nach welchem ein disponibler Ueberschuß von 15 793 121 Mk. verbleibt. Im Ganzen beträgt der Ausfall gegen den Voranschlag 1 388 919 Mk., also erheblich weniger als man befürchtet. Aus der französischen Kriegscontribution sind nachträglich auf die Staaten des Norddeutschen Bundes 24 Mill. Mk. vertheilt, wovon Preußen 19 400 000 Mk. erhielt. Sollten andere gesetzliche Bestimmungen unterbleiben, so würde diese Summe nach dem Gesetz über die 120-Millionen-Anleihe zur Förderung des Eisenbahnbaues verwendet werden. Unverwendete Restbestände ergeben mit der neubewilligten Summe pro 1876: 113 641 822 Mk. im Extraordinarium. Der Minister wünscht die baldige kräftigste Verwendung der bewilligten Mittel und hofft, daß die Verwendung zum Wohle des Landes gereichen werde. (Lebhafter Beifall.)

München, 27. März. Der Justizminister beantwortete die Interpellation des Abg. Schüttinger wegen Ernennung der drei bayerischen Beamten zu Commissären der Reichsbank dahin, daß dieser weder die Reichsgesetze noch die Landesgesetze entgegenständen, die Besorgniß einer Pflichtencollision sei unbegründet.

Wien, 27. März. Die serbische Regierung erklärte officiell, daß sie keine Absicht habe, die Türkei anzugreifen oder das Pacifirungswerk zu stören; die getroffenen militärischen Maßnahmen bezweckten nur eine Complettirung der Organisation.

Die Reichseisenbahn-Vorlage.

\# Berlin, 26. März.

Der bezügliche Gesetzentwurf ist nunmehr beim Abgeordnetenhause eingegangen. Er enthält zwei Paragraphen, deren erster die Ermächtigung in sich schließt, mit dem deutschen Reiche Verträge abzuschließen in Betreff der Uebertragung von Eigenthumsverhältnissen, Rechten und Verpflichtungen des Preuß. Staats, wie sie in 5 Nummern aufgezählt werden. Der 2. Paragraph behält für die Vereinbarungen in Betreff von 3 unter diesen 5 Punkten die Genehmigung des Landtages vor. Nicht vorbehalten wird die spätere Genehmigung des Landtages in Bezug auf den Uebergang der Eisenbahnaufsichtsrechte und in Betreff der Befugnisse der Verwaltung oder des Betriebes der nicht im Staatseigenthum stehenden Bahnen. Diese Scheidung erscheint nicht recht verständlich. Dem Reiche die Verwaltung beispielsweise der Bergisch-Märkischen Oberschlesischen oder einer andern jetzt vom Staate verwalteten Bahn auch dann zu übertragen, wenn in Betreff der Uebertragung der preuß. Staatsbahnen oder der Garantieverpflichtungen und Ankaufsrechte des Staats eine Vereinbarung demnächst nicht zu Stande kommt, ist um so weniger möglich, als die Verwaltungsrechte mit den Garantieverpflichtungen, den Ankaufsrechten 2c., in innerem Zusammenhange stehen.

Gegen die Uebertragung der preuß. Eisenbahnaufsichtsrechte an das Reich wird Niemand etwas einzuwenden haben, doch ist nicht recht einzusehen, wie eine solche Uebertragung von Hoheitsrechten Gegenstand des Vertrages sein kann. Entweder ist das Reich verfassungsmäßig competent, einen Einzelstaat dieses Hoheitsrechts zu entkleiden und dann braucht es dazu nicht erst eines Vertrages mit dem Einzelstaat, oder das Reich ist verfassungsmäßig nicht dazu competent, und alsdann kann es diese Competenz auch im Wege des Vertrages nicht erwerben.

Ueberraschend erscheint übrigens die Andeutung, wonach nicht blos das Expropriationsrecht, sondern auch die Hoheitsrechte des Staates bezüglich der Concessionirung von Eisenbahnen" von der Uebertragung ausgeschlossen bleiben sollen. Die Anlage neuer Bahnen sei um so mehr für die Landesinteressen von größerer Bedeutung, als nach der Ausführung der bis jetzt genehmigten Bahnen der Ausbau der Hauptbahnen nahezu vollendet sein und die Fürsorge für die Herstellung der lediglich localen Interessen dienenden Nebenlinien mehr der Landesregierung als dem Reiche zufallen wird.

Auch die Uebertragung der Eisenbahnabgabe an das Reich scheint nicht beabsichtigt. Die Uebertragung der Staatseisenbahnen soll nach Analogie der Uebertragung der preuß. Bank vor sich gehen und zwar gegen eine „dem wirklichen Werth der Gesammtheit der abzutretenden Staatsbahnen entsprechende Entschädigung." Die Entschädigung soll in Form einer „der Amortisation unterliegenden Rente" gewährt werden, welche „auf der Grundlage des vom Staate verwendeten Anlagecapitals mit den Bauzinsen unter Berücksichtigung der seitherigen und zukünftigen Ertragsverhältnisse nach billiger Veranschlagung erfolgen müssen."

Die generellen Motive zu der Vorlage sind überaus dürftig und in sehr gewundener Sprache abgefaßt. Besser als solche Motive, welche den eigentlichen Kern der Sache nicht treffen, hätte man wie 1867 bei dem Entwurf der norddeutschen Bundesverfassung von dem Beiwerk der Motive überhaupt absehen sollen. Die einzigen Zahlen zur Erhärtung dieser wirthschaftlich so überaus tief eingreifenden Vorlage beschränken sich beispielsweise auf die nicht gerade neue Mittheilung über die Länge der preußischen Bahnen, die Zahl ihrer Wagen und Stationen.

Die Motive gehen davon aus, daß während in den süddeutschen Staaten und ebenso im Königreich Sachsen auf den ausschließlichen Betrieb durch den Staat mit Erfolg hingewirkt sei, in Preußen die Zersplitterung in Staatsbahnen und ausgedehnte Privatbahnen Nachtheile mit sich bringe. Der preußische Staat muß sich daher durch einen ausgedehnten Eisenbahnbesitz und Ausbildung selbstständiger Verkehrsrouten des Staates einen den Verkehr auch der Privatbahnen dauernd regelnden Einfluß sichern. Nun erstreckt sich aber das Verkehrsgebiet der preußischen Eisenbahnen auch auf andere Staaten (wobei wohl Anhalt, Braunschweig, beide Lippe, Waldeck und die Hansestädte gemeint sind). Die Mitwirkung dieser Bundesstaaten für durchgreifende Organisation kann kaum anders wie auf dem Wege der Reichsgesetzgebung in Anspruch genommen werden. Dieser Weg ist aber nach dem Ergebniß der bisherigen Versuche wenigstens für längere Zeit als nicht zum Ziele führend zu betrachten. Preußen muß daher für sich selbst Abhilfe suchen. Die preußische Regierung will nun den räumlich betheiligten Kleinstaaten die Möglichkeit gewähren, an der Wahrnehmung ihrer Interessen an den preußischen Bahnen mitzuwirken und deshalb den Einfluß auf das Reich übertragen, den anderenfalls die preußische Regierung allein auszuüben genöthigt sein würde.

Nach dieser sich 7 Seiten hindurch schleppenden Logik werden der Bedeutung der Frage für das übrige Reich 4½ Seiten gewidmet. Das Reich werde nur durch Erwerb eines geschlossenen, sich durch das ganze Gebiet der Eisenbahnen erstreckenden Complexes die Möglichkeit erhalten, die ihm verfassungsmäßig obliegende Aufgabe zu erfüllen. Die Vereinigung der Verwaltung der Elsaß-Lothringischen Bahnen mit der Verwaltung der preußischen Bahnen würde allerdings dem natürlichen Einfluß der Staatslinien auf die Entwickelung des Eisenbahnwesens eine größere Tragweite geben. Schwankungen und Wandlungen in den Interessen der Eisenbahnverwaltungen werden aber erst „durch die allmälige Concentration des Eisenbahnwesens in der Hand des Reiches ferngehalten, wenn durch die dominirenden Linien der Reichsbahnen inmitten der Verkehrsbewegung auf den übrigen Linien" die Grundlage der Entwickelung geschaffen würde. Wenn aber auch das Reich nicht in die Lage käme, für alle Richtungen des Verkehrs je eine der für die Vermittlung derselben vorhandenen Routen im eigenen Besitz zu haben, oder eine solche Gliederung nicht überall, nicht sofort oder nicht vollständig zu erreichen wäre, so würde doch schon der Besitz der preußischen Linien ein Mittel sein, in den Verkehr der einzelnen Routen wirksam einzugreifen und die Verwaltungen im eigenen Interesse zu Zugeständnissen zu zwingen, welche die Aufsichtsgewalt nicht zu erzwingen vermag.

Schließlich wird bemerkt, daß, wenn die Uebertragung der preußischen Bahnen „an dem Widerspruch maßgebender Organe des Reiches scheitern" würde, Preußen die Erweiterung und Consolidation seines eigenen Staatsbahnbesitzes als das nächste Ziel betrachten und das in diesem Besitz liegende Uebergewicht über die Grenzen des preußischen Staatsgebietes hinaus zur vollen Entfaltung bringen würde.

Deutschland.

△ **Berlin, 26. März.** Zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen ist unterm 6. d. M. ein Vertrag abgeschlossen worden, wegen der künftigen Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser und wegen der Ausführung und Unterhaltung der zur Erhaltung der Insel Wangerooge erforderlichen Strandschutzwerke. Vor der Vollziehung dieses Vertrages hat der preußische Commissar erklärt, daß seine Regierung die Zustimmung des Landtages zu dem Vertrage vorbehalten müsse. Demgemäß ist der, 7 Artikel umfassende Vertrag nebst einer Denkschrift jetzt zunächst dem Abgeordnetenhause unterbreitet worden. — Die Geschäftsordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses hat jetzt schriftlichen Bericht über die Frage erstatten lassen, ob der Abg. Dr. Virchow durch seine Berufung zum ordentlichen Mitgliede der technischen Deputation für das Veterinärwesen, Sitz und Stimme im Abgeordnetenhause verloren habe? Die Commission hat auf die Erklärung des Regierungs-Commissars, daß es sich nur um ein Commissorium und nicht um ein Amt handle, gegen den Antrag des Referenten, der die Frage bejahen wollte, mit 8 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Fortdauer des Mandats des Abg. Virchow anzuerkennen. — Durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses, die Bau- und Gewerbe-Akademie 2c. zu einem großen Polytechnikum zu vereinigen, sind die Bauten vor dem neuen Thor auf dem Grundstück der ehemaligen fünften Eisengießerei, welche zur Aufnahme des geologischen Landesinstituts, des zoologischen und mineralogischen Museums, der Berg- und Landwirthschafts-Akademie, sowie der Bau der Gewerbe-Akademie und des Gewerbe-Museums, sistirt worden, weil es in der Absicht des Handelsministers liegt, zunächst einen geeigneten Platz für das zukünftige Polytechnikum ausfindig zu machen. Für die letztgedachten Bauten wären Pläne und Anschläge bereits bewilligt. Nachdem man übrigens begonnen hat, in dieser Weise den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hinsichtlich des Polytechnikums näher zu treten, ist man schon jetzt einer Reihe von Schwierigkeiten begegnet, welche die Ausführung des Beschlusses sehr fraglich erscheinen lassen. Sollte dieselbe unthunlich erscheinen, so würde dem Landtage wahrscheinlich noch in dieser Session darüber eine Mittheilung zugehen.

— Der Bundesrath wird erst am 3. April seine Berathungen über das Werk der Justiz-Commission beginnen. Es würde also nutzlos sein, die Mitglieder derselben, wie Anfangs beabsichtigt, für

---

♄ Aus Warschau.

Leben.

Die Mischung seiner Bevölkerung macht Warschau zu einer der eigenthümlichsten und interessantesten Städte Europa's. Vier Nationalitäten leben hier eng untereinander, jede mit einer gewissen Berechtigung hervortretend und bestimmend für das geistige, gesellschaftliche und materielle Leben, jede besitzt ihren eigenen Cultus, an dem der Mensch bekanntlich dort immer mit der größten Zähigkeit hängt, wo Andersgläubige ebenfalls energisch für ihre religiösen Ueberzeugungen eintreten. Polen, Russen, Juden und Deutsche bilden, wenn vielleicht auch äußerlich oft geschieden oder gar feindlich einander gegenübergestellt, die einflußreichsten und auf einander bestimmt gewiesenen Elemente des heutigen Warschauer Lebens. Es würden alle diese Erscheinungen sich sofort wesentlich verändern, wenn eine dieser Bevölkerungsgruppen plötzlich aus demselben scheiden sollte. Dieses Leben in seinen Tiefen zu durchdringen und zu erforschen, kann nicht das Resultat schneller Eindrücke und Beobachtungen sein, selbst wenn wir selbstverständlich die politische Seite desselben aus dem Spiel lassen. Dazu würden besonders hier Jahre lange Studien gehören, gestützt auf genaue Bekanntschaft in allen Sonderkreisen. Andererseits aber bringen gerade die Gegensätze, welche hier auf die Gestaltung des Lebens und seiner Erscheinungen einwirken, so Vieles schnell an seine Oberfläche, daß wenigstens ein allgemeines Bild desselben nicht schwer zu gewinnen ist. Um mehr als ein solches kann es sich bei einer flüchtigen Skizze auch wohl kaum handeln.

Die Polen, die nicht allein den Untergang des hiesigen Culturlebens bilden, sondern auch bis heute noch die hauptsächlichsten, wenn nicht die einzigen Träger desselben sind, werden hier zuerst in Betracht kommen. Wie bei den Franzosen, den Engländern, den Griechen, ist auch in Betreff der Polen das Urtheil, welches man in der Fremde, nach oberflächlicher Kenntniß ihres Wesens fällt, ein ungünstigeres als verdient, wir lernen dieselben daheim besser kennen und würdigen. Die liebenswürdigen äußeren Eigenschaften bestechen sofort. Elegant und graziös, talentvoll und lebhaft, gastfrei und gefällig zeigt der gebildete Pole sich fast ausnahmslos. Die Schönheit der Frauen ist eine ruhige, classische, ideale, aber die feine Structur der Glieder, das lebhafte dunkle Auge, der durchsichtige Teint und eine angeborene Anmuth des Wesens, wie sie anderswo nur wirklicher Vornehmheit eigen zu sein pflegt, machen die Damen Warschau's ungemein anziehend. Die Männer der besseren Gesellschaftsklassen zeichnen sich ebenfalls durch hohe Racenschönheit aus, die kaum beeinträchtigt wird durch blutlose Wangen und den Eindruck der Verlebtheit, den allerdings das lebhaft glühende Auge Lügen straft. Man kleidet sich ausgezeichnet in Warschau, trotz des ausgesuchten Geschmacks, tadellosen Schnitts und reicher Stoffe mit einer saloppen Ungenirtheit, die den schönen Gestalten sehr gut steht. Wer da meint, daß alle wesentlichen Toiletten-Requisiten der eleganten Warschauer Welt aus Paris kommen müssen, der irrt stark. Damen aus der besten Gesellschaft haben mich versichert, daß nur sehr selten die Pariser Magazine in Anspruch genommen werden. Man arbeitet vortrefflich am Orte selbst, wenn auch weniger nach originalen Ideen, als mit staunenswerthem Aneignungs- und Nachahmungstalente. Der Schnitt der Roben, Geschmeide und Schmuck, Handschuhe, besonders aber künstliche Blumen, werden von der heimischen Industrie nach den besten Mustern meisterhaft copirt; Warschau besitzt nur wenige glänzende Läden und Schaufenster, in diesen sieht man aber ausgezeichnete Toiletten- und Schmuckartikel. Völlig selbstständig tritt die Bekleidungsindustrie auf in der Chaussüre, in den Pelzen lehnt sie sich an russische Vorbilder, in beiden leistet sie Ueberraschendes. Vom elegantesten Damenschuh bis zu dem zuverlässigsten, kräftigsten und dauerhaftesten Wasserstiefel liefern die Warschauer Schuhmacher Fabrikate allerersten Ranges. Sie machen ein großes Exportgeschäft tief nach Rußland hinein und haben sich auch westlich von der Reichsgrenze zahlreiche Kundschaft erobert. Das Gewerbe muß sehr ausgebreitet sein, fast im dritten Hause wohnt gewiß ein Schuhmacher. Die prachtvollen Pelze zeigt uns in dieser Jahreszeit die Promenade. Man kokettirt hier nicht mit prätentiösen Pelzverbrämungen, unter denen sich ein simpler Hamster verbirgt, selbst die Damen wickeln sich in ihre kostbaren Pelze wie in weite Schlafröcke ein, nichts als der obere Kragenumschlag verräth die solide Qualität des schönen Nerz oder Zobelfutters unter der schweren Sammethülle.

Gegen die feinen Formen und die anmuthsvolle Eleganz der oberen Gesellschaftsschichten sticht die äußere Erscheinung des niederen Volkes scharf ab. Ein vermittelnder Mittelstand fehlt entweder, oder tritt wenigstens äußerlich nicht merkbar hervor. Scheint es doch manchmal fast, als ob das gewöhnliche Volk sich von einem ganz anderen Stamme ableite. Unter ihm sehen wir wenig Brünette, meist aschblondes Haar, fahle Gesichtsfarbe, kleine graue Augen und wulstige Gesichtsbildung. Gemeinsam ist allen Schichten der polnischen Bevölkerung gänzlicher Mangel an Embonpoint. Ich habe in Warschau unter Tausenden nicht einen einzigen fetten Menschen gesehen und das nimmt um so mehr Wunder, als man im allgemeinen sehr kräftig und nahrhaft ißt.

Die Warschauer Küche verfügt über vortreffliches Material und weiß dasselbe sehr geschickt zu verwerthen. Sie ist ungemein substantiell und fett. Das kräftige Fleisch der podolischen Ochsen wird reichlich genossen und steht nicht hoch im Preise. Gewöhnliches Rindfleisch bezahlt man per Pfund mit 12¼ Kopeken, etwa 4—4½ Silbergroschen, die besten Stücke kosten kaum über 5 Sgr. Milch und Butter, Eier und feines Weizenmehl erzeugt das Land in großen Massen, der einheimische Käse ist vortrefflich, Wild wird aus dem Innern Rußlands reichlich eingeführt, besonders die fleischigen, wohlschmeckenden weißen Hasen. Nur an guten Fischen leidet die Warschauer Küche empfindlichen Mangel; ein Fischgericht gilt als Luxus. Selbst in guten Haushaltungen ist man in der Auswahl wenig wählerisch, weil das dem Markte zugeführte Quantum selten der Nachfrage genügt. Wenn auch die todten Fische, die massenweise, besonders zur Fastenzeit, vom Ostseestrande eingeführt werden, wohl kaum auf den Tisch eines guten Hauses kommen, so verzehrt man doch mit Appetit die Karpfen, welche die Teiche des Landes liefern und stößt sich wenig an dem leichten Modergeschmack, der dem Fleische dieses Fisches manchmal vom Orte seiner Erziehung her anhaftet.

Fett, starke Würzen, Zwiebeln werden in der polnischen Küche mit Vorliebe angewendet. Macht es auch anfangs Mühe, sich an die schweren, schnell sättigenden Speisen zu gewöhnen, so ist es doch mehr der Magen als der Gaumen, welchen die compacten Gerichte zuerst befremden. Die Kartoffeln servirt man meist in Butter zerstampft, alles Fleisch trieft von fetten Saucen, die Lieblingssuppe von Fleischbrühe, rothen Rüben und dicker saurer Sahne muthet dem Magen ebenfalls nicht geringe Verdauungskraft zu, die schwarze Grütze, Buchweizen, nach Art des italienischen Risotto in Fett gedämpft, nicht minder, der nationale Zrasi, kräftige Stücke Rindslende in einer pikanten Würzbrühe leicht gedämpft, erhebt sich in Qualität und substantieller Kraft ebenfalls weit über das Gericht, welches in Deutschland denselben Namen trägt. Alle diese Dinge schmecken vortrefflich, im guten Haushalte natürlich am besten; doch auch die öffentlichen Restaurationen mittleren Ranges schrecken den Gast niemals durch knappe, würzlose spülwässerige Küche zurück, er kann sicher sein, überall vortreffliches Fleisch in kräftigster Zubereitung anzutreffen. Die Restaurants ersten Ranges entfernen sich hier wie überall weiter von der nationalen Küche, bei ihnen findet man Alles, nur manchmal keine Servietten. Das Gouvernement hat nämlich verschiedene Steuerstufen für Gasthäuser und weist alle diejenigen, welche ihren Besuchern den Luxus der Servietten gewähren, in die alleroberste. Um nun solcher höchsten Besteuerung zu entgehen, versagen feine Restaurants uns den eigentlich selbstverständlichen Comfort der Servietten, ihr Publikum ist damit einverstanden und wischt sich ungenirt den Mund mit einem Stückchen Löschpapier. Hier können wir prassen in einer Fülle von Wild und Geflügel. Das in Deutschland so seltene Vogelwild des weiten russischen Hinterlandes, jetzt besonders die fleischigen, zarten Schneehühner erregt die Neugier des fremdländischen Gaumens. Zahmes Geflügel wird in den polnischen Dörfern

den nämlichen Tag wieder nach Berlin zu berufen. Der Vorsitzende der Commission, Miquel, hat daher vorgeschlagen, daß sie erst nach Ostern wieder zusammentrete, was denn auch wohl Annahme finden wird, obgleich Professor Gneist, welcher nach Amerika zu reisen beabsichtigt, einen früheren Zusammentritt vorziehen würde.

Frankfurt, 25. März. Dem früheren verantwortlichen Redacteur der „Frankfurter Zeitung", Otto Hörth, ist gestern zur Kenntniß gegeben worden, daß auch der frühere preußische Minister der Landwirthschaft, Hr. v. Selchow, welcher ebenfalls in dem bekannten Reptilienfonds-Proceß als Entlastungszeuge vorgeschlagen war, das Zeugniß verweigert hat, und zwar gleichfalls unter Berufung auf einen Beschluß des preußischen Staatsministeriums, welcher ihn zur Verweigerung des Zeugnisses ermächtigte.

Caub, 23. März. Der hiesige Bürgermeister veröffentlicht folgende von dem dortigen Arzt Herrn Dr. Hertling ausgefertigte Erklärung: „Sämmtliche Leichen der in Folge des dahier in der Nacht vom 10. d. M. stattgefundenen Bergrutsches verschütteten 25 Personen sind von mir, zufolge amtlichen Auftrages genau besichtigt und auf die Todesursache untersucht worden. Von den Leichen zeigten 23 mehr oder weniger schwere Kopfverletzungen; sie waren außerdem an anderen Körpertheilen derartig verletzt, resp. verstümmelt, daß der Tod sofort eingetreten sein mußte. Bei den beiden anderen Leichen waren Schädelverletzungen oder sonstige den Tod direct zur Folge habende Beschädigungen nicht festzustellen und wurde deßhalb die Möglichkeit des Erstickungstodes zugegeben. Mit Gewißheit kann aber auch von diesen in Anbetracht der Gesammtheit der Verletzungen behauptet werden, daß der Tod rasch eingetreten ist und daß Rettungsarbeiten überhaupt nicht im Stande gewesen wären, die betreffenden Personen noch lebend aufzufinden."

Frankreich.

✕✕ Paris, 25. März. Die Deputirtenkammer hielt gestern ihre erste wirklich interessante Sitzung. Auf der Tagesordnung stand zuvörderst die Discussion über den Belagerungszustand; aber nicht um ihretwillen ging es im Schloß von Versailles so lebhaft her. Der Floquet'sche Antrag, nach welchem der Belagerungszustand allenthalben sofort aufgehoben sein soll, wurde zwar zur Berathung gestellt, aber niemand verlangte das Wort, und er wurde sofort, fast einstimmig angenommen. Der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit war vielmehr Herr de Mun, der ehemalige Kuirassier-Rittmeister, der seine Schwadron im Stiche ließ, um in den Arbeitervereinen den Syllabus zu predigen. Herrn de Mun zu Liebe waren alle Tribünen überfüllt, hatte sich die ganze reactionäre Hälfte des Senats, mit Herrn Dupauloup und dem Duc de Broglie an der Spitze, eingefunden. Um Herrn de Mun zu hören, war die ganze Damenwelt des Faubourg St. Germain nach Versailles gekommen. Wir sind in der Fastenzeit und am Ende war es eben so verdienstlich, den Vorkämpfer des Ultramontanismus bei seinem Debüt in der Landesvertretung zu unterstützen und zu ermuthigen, als einer fashionablen Bußpredigt des Pater Monsabre beizuwohnen. Das Publikum der Tribüne hat sich übrigens für seine Theilnahme belohnt gefunden; wenn auch Herr de Mun schließlich seinen Prozeß verlor, so hatte er doch einen großen und unbestreitbaren rednerischen Erfolg. Nicht leicht hat ein Deputirter bei seiner Jungfernrede solche Sicherheit bewiesen. Herr de Mun ist ein noch junger, stattlicher Mann von gewinnenden Zügen. Er hat eine schöne kräftige Stimme, die er zur Geltung zu bringen weiß; er spricht einfach und ohne Uebertreibung. Kurz, er nahm binnen wenigen Augenblicken auch die Gegner für sich ein. Man weiß, was der Gegenstand der Rede war. Die Wahl de Mun's war Tags vorher von Brisson in einem geschickt ausgearbeiteten Bericht beanstandet worden. Brisson hatte gezeigt, daß jene Wahl vom Clerus durch die offenkundigsten Wahlmänner in Scene gesetzt worden; in Folge dessen beantragte der Berichterstatter eine Untersuchung, welche diese Wahlumtriebe in's Licht stellen werde. Vielleicht hätte de Mun die Bestätigung seiner Wahl erwirkt, wenn er darauf ausgegangen wäre, speciell diese Wahl zu vertheidigen, wenn er die besonderen Umstände geltend gemacht hätte, welche in diesem besonderen Falle die Bischöfe veranlassen konnten, für ihn Partei zu ergreifen, mit einem Wort, wenn er auf mildernde Umstände plaidirt hätte. Er verschmähte das aber ganz und gar und vertheidigte vielmehr verwegen, obgleich, wie gesagt, in angenehmer und gemäßigter Form, das Prinzip der vollkommenen Unabhängigkeit der Bischöfe dem Staat gegenüber. Die Bischöfe, sagte er, sind keine Beamten, obgleich sie ein Gehalt beziehen. Dies Gehalt ist nur eine Entschädigung und kann keinen Einfluß auf das Benehmen wie auf das Gewissen der Bischöfe üben. Ein Bischof hat das Recht zur Ausübung jeder Handlung, die er als seine Pflicht erkannt hat. Der Bischof von Vannes hat es für seine Pflicht gehalten, meine Candidatur zu unterstützen, folglich hatte er das Recht, es zu thun. Warum hätte er es nicht so gut wie jeder andere Bürger? Unterstützt doch auch Herr Gambetta die Candidaten, welche seine Meinungen vertreten. Die Kirche wird alle Tage mehr von dem wunderbar disciplinirten Radicalismus bedroht; warum dürfte sie sich nicht durch ihre Bischöfe vertheidigen? und wenn ein Candidat auftritt, der entschlossen ist, als ein Soldat der Kirche für den Katholicismus zu kämpfen, ist es da nicht billig, daß die Bischöfe und der Clerus die äußersten Anstrengungen machen, seine Wahl durchzusetzen. Ein solcher Candidat bin ich, fährt de Mun fort; man verlangt eine Untersuchung um festzustellen, welche Rolle der Clerus bei meiner Wahl gespielt hat; die Untersuchung ist überflüssig, ich selber erkläre rund heraus, daß der Clerus alles irgend Mögliche gethan hat, um meinen Erfolg zu sichern. Es steht Ihnen frei, meine Wahl für ungiltig zu erklären; aber eine Untersuchung wird Ihnen keine Thatsache an die Hand geben, die nicht ich selbst Ihnen auf der Stelle zuzugestehen bereit bin. So de Mun. Man kann sich vorstellen, daß, wenn der Redner persönlich gefiel, seine Theorieen über die Rechte der Bischöfe u. s. w. der Linken großen Anstoß gaben. Als de Mun einige Stellen aus Gambetta's trefflicher Rede von Lille cicirte, um zu beweisen, wie sehr der Radicalismus die Religion bedrohe, nahm die Mehrheit diese Citate mit einer dreimaligen Beifallssalve auf. De Mun ließ sich freilich nicht dadurch stören. Der Berichterstatter Brisson scheint durch de Mun's Argumentirung einigermaßen überrascht worden zu sein, seine Antwort war ziemlich schwach. Auch die dann folgende Rede des clericalen Keller würde kaum zu erwähnen sein, wenn nicht Keller den Republikanern vorgeworfen hätte, sie machten sich zu Mitschuldigen der Verfolgung, welcher die Katholiken in Deutschland ausgesetzt seien, und zwar deswegen ausgesetzt seien, weil sie die Freunde Frankreichs! Die Aeußerung machte einen peinlichen Eindruck. Hierauf ergriff Gambetta das Wort und die Debatte hob sich wieder. Gambetta ging sehr rücksichtsvoll mit de Mun um, verlangte aber die Untersuchung. Es komme nicht darauf an, einen Gewaltact zu vollziehen und eine Wahl für ungiltig zu erklären, zumal die Wahl eines Redners, der ein so schönes Talent bekundet habe. Die Republikaner haben nichts dagegen, daß die ultramontane Partei in der Kammer einen Vertreter finde, der möglicherweise die Rolle eines Montalembert spielen könne. Aber wohl sei es ihnen darum zu thun, den wahren Verlauf der Wahlcampagne kennen zu lernen. Es handle sich nicht um de Mun, sondern um die Landesgesetze, die Wahlfreiheit, die Zurückhaltung, welche der Clerus in politischen Dingen beobachten müsse. Niemand wolle die Religion angreifen und der Clerus sei nicht bedroht, sondern drohend. Wir wollen nicht den Clerus aus der Kirche vertreiben, sagt Gambetta, wir wollen ihn im Gegentheil von dem öffentlichen Platze in die Kirche zurückführen. Nachdem diese Rede lebhaft von der Mehrheit applaudirt worden, schritt man zur Abstimmung; ein Amendement Keller's, des Inhalts, man möge zuerst über die Gültigkeit der Wahl de Mun's abstimmen, wurde abgelehnt und darauf die vom Berichterstatter Brisson verlangte Untersuchung mit 310 gegen 168 Stimmen verfügt.

Italien.

Rom, 22. März. Bei dem deutschen Botschafter wird heute, am Geburtstage des Kaisers Wilhelm, großer Empfang stattfinden. Wohl nicht ohne Absicht haben die Präsidenten und Mitglieder der sich „Akademie der unbefleckten Empfängniß" nennenden Gesellschaft bis auf heute gerade das Fest verschoben, welches sie dem Cardinal Ledochowsky zu geben beabsichtigten, zu welchem Feste nur „wahre" Römer und jesuitenfreundliche Fremde, u. A. auch der Märtyrer von Genf, Monsignor Mermillod, Einladungen erhalten. — Der Papst hat heute Vormittag wieder einmal eine internationale Deputation ihm treu ergebener Katholiken empfangen, welche ihm der französische Herzog Des Cars vorstellte, nachdem er eine französische Huldigungsadresse überreicht hatte. Das Jesuitenblatt „Rome" erzählt, Pius IX. habe die Herren im Consistorium-Saale, umgeben von Cardinälen und Prälaten, unter denen sich die erlauchten Opfer des protestantischen Preußen's und der protestantischen Schweiz befanden, empfangen, habe in einer langen Rede ihnen gedankt, sie auf die Pflichten der Katholiken und auch auf die Irrthümer aufmerksam gemacht, in denen einige derselben lebten; diese seien die Flecken, die dem unerschütterlichen Felsen der Kirche anhafteten, das Ungewitter müsse diese Flecken erst wieder wegwaschen und dem Felsen seine Reinheit und Klarheit wiedergeben. Nach dem Schlusse seiner Rede segnete der Papst die Anwesenden und ließ die Fremden zum Handkuß zu.

England.

London, 25. März. In einer Betrachtung der Ergebnisse des mit diesem Monat ablaufenden Finanzjahres sagt der Economist mit Bestimmtheit einen Ueberschuß für das laufende Jahr von erheblich mehr als 600 000 Pfd. St. voraus. Die Post lieferte bereits 120 000 L. über den Jahresetat. Insgesammt fehlen nur noch 1 197 541 L. für die noch ausstehenden eilf Tage, wogegen 1875 die letzten neun Tage schon 1 841 873 L. eintrugen. — Earl Russel hat zum zweiten Male 50 Pfd. St für die Herzegowiner gezeichnet und an Farley einen Brief gerichtet, um seine Sympathieen mit der Sache der Aufständischen bei Gelegenheit des nach Manchester geladenen Meetings auszudrücken.

Aus Hankow wird berichtet, daß der chinesische Pöbel zwei englische Missionare mißhandelt hat.

Türkei.

Konstantinopel, 24. März. Die Sanitäts-Intendanz hat drei Aerzte nach Bagdad abgeschickt um dortselbst die nöthigen Vorkehrungen zur Bekämpfung der Pest zu treffen, nachdem dieselbe seit Kurzem weit um sich gegriffen hat.

Amerika.

Wie wenig sich bis jetzt die Lage der Handwerker in Amerika seit der Krisis von 1873 gehoben hat, beweist eine Uebersicht der dortigen Gewerkvereine in der „Newyork Times", aus der hervorgeht, daß deren Mitgliederzahl annähernd blos ein Drittel der vor drei Jahren eingeschriebenen beträgt (weniger denn 18 000 gegen 48 180). Von den 58 350 Handwerkern, die keinem Verein angehören, befinden sich dermalen 21 420 ohne Arbeit. Am allerstärksten litten die Baugewerke, zunächst diesen die Schiffszimmerleute, Faßbinder, Schneider und Hutmacher. Am glimpflichsten scheinen die Schuhmacher davon gekommen zu sein.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 27. März. Das Dampfschiff „Great-Eastern" ist auf der Fahrt nach Newyork bei Longisland gescheitert.

Danzig, 28. März.

* Das am 15. März ausgegebene Marine-Verordnungsblatt Nr. 5 überrascht uns mit der Bildung eines besonderen Torpedo-Corps, welche durch Cabinets-Ordre vom 29. Febr. c. angeordnet ist. Wenn das Stillschweigen, welches alle offiziösen und nicht offiziösen militärischen Blätter über den augenblicklichen Stand unseres Torpedo-Wesens beobachten, vielleicht Veranlassung gegeben hat zu der Befürchtung, daß man bei uns nicht genügende Sorgfalt verwende auf dieses wichtigste aller maritimen Zerstörungsmittel, welches schon wieder holt eine so große Rolle gespielt hat und bei allen zukünftigen Küsten-Vertheidigungen eine noch viel größere Rolle spielen wird, so dürften alle etwaigen Besorgnisse nunmehr wohl verschwinden. Außer Rußland und jetzt also auch Deutschland, besitzt kein anderer Staat ein besonderes Corps, welches ausschließlich dem Torpedodienst gewidmet ist. Deutschland scheint somit den übrigen größeren Seeuferstaaten in dieser Hinsicht durchans nicht nachzustehen, sondern im Gegentheil sogar voraus zu sein. Daß man es aber für gut befindet, etwaige Erfindungen auf diesem Gebiete nicht zu veröffentlichen, dürfte wohl selbstverständlich sein. Wie die kaiserliche Ordre noch ferner besagt, soll das Personal des Torpedo-Corps die Uniform der See-Offiziere resp. des Matrosen-Corps tragen, die Offiziere schwarze Felder mit den entsprechenden Abzeichen in den Epauletten. — Außer diesem benachrichtigt uns dasselbe Marine-Verordnungsblatt, daß am 9. März zu Blackwall in England von den Hellings der „Thames iron works" ein für Deutschland bestimmter besonderer Torpedodampfer abgelaufen ist, welcher den Namen „Ziethen" führt. Auch auf einer hiesigen Privat-Werft sind, soviel wir wissen, vor einiger Zeit einige für die Kaiserliche Marine bestimmte Torpedoboote gebaut und schon früher brachten militärische Blätter die Nachricht, daß von der Kaiserlichen Admiralität das Patentrecht auf den Witheheod'schen Fischtorpedo käuflich erworben sei. Es scheint somit auch ein lediglich für den Torpedodienst bestimmtes todtes Material reichlich vorhanden zu sein.

* Es liegt jetzt der erste Bericht der Commission des Abgeordnetenhauses für das Unterrichtswesen über Petitionen vor. Es wird in demselben über 6 Petitionen referirt. Unter ihnen befindet sich diejenige des Taubstummen-Lehrers Radomski zu Marienburg, welcher mit Bezug auf den durch die große Zahl der taubstummen Kinder in Westpreußen herbeigeführten Nothstand die Hilfe der Staatsregierung nach verschiedenen Richtungen in Anspruch nimmt. Der Antrag der Commission geht dahin, die Petition, insofern sie auf Ausdehnung des Schulzwanges auf die taubstummen Kinder gerichtet ist, als Material für das Unterrichtsgesetz der Staatsregierung zu überweisen. Den gleichen Antrag stellt die Commission in Bezug auf eine andere Petition von Eingesessenen des Kirchspiels Kraupischken im Regierungsbezirk Gumbinnen, welche Beschwerde darüber führen, daß die Leistungen für die Unterhaltung der im Kirchspiele bestehenden 16 Schulen insofern ungleich vertheilt seien, als die Kirchschule zum größten Theil durch die Beiträge sämmtlicher Mitglieder der Kirchengemeinde unterhalten werde während jede andere Schulsocietät für die Bedürfnisse ihrer Schule allein zu sorgen habe, mithin die Mitglieder der Kirchschulsocietät in Betreff der Leistungen für ihre Schule gegenüber den Mitgliedern aller anderen Schulsocietäten erheblich bevorzugt seien.

* Verkauft sind folgende Grundstücke: 1) Kleine Krämergasse Nr. 4 von der Kirchengemeinde der Oberpfarrkirche St. Marien an den Kunstdrechsler Gottfried Gepp für 13 530 M. 2) Pfefferstadt Nr. 51 von der Wittwe Wilhelmine Johannsen geb. Schröder an ihre Töchter Fräuleins Marie Louise und Rosalie Emilie Johannsen für 48 000 M. 3) Paradiesgasse Nr. 13 von den Gastwirth Carl Ferdinand Hallmann'schen Eheleuten an die Buchhalter Adolf Leopold und Emilie Rosalie geb. Weiß-Karpenkiel'schen Eheleute für 16 500 M. 4) Schwarzes Meer Nr. 63 in der Weckmüller'schen Subhastation an den Arbeitshaus-Aufseher Friedrich Albert Reuter für 4500 M. 5) Poggenpfuhl Nr. 28 und 29 von den Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm David Reiß'schen Eheleuten an den Getreidehändler August Reinhold Julius Skupsch für resp. 9600 M. und 15 900 M. 6) Kleine Gasse Nr. 5 von der Wittwe Dachs, geb. Krüger an den Fuhrhalter Wilhelm August Wernick für 14 550 M.

* In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Polizei-Gerichts vom 24. d. kamen 25 Untersuchungssachen zur Verhandlung, darunter folgende erwähnenswerthe: Der Tischlermeister T. hier, am Fischmarkt wohnhaft, hat im Dezember v. J. seinen Lehrburschen in einer öffentliches Aergerniß erregenden Weise mißhandelt, indem er denselben mit dem Fuße die Treppe vor seiner Wohnung hinabstieß, so daß der Knabe zur Erde fiel. Durch diesen brutalen Act hatte sich eine Menge Menschen vor der Wohnung des T. versammelt, die, wenn der herbeigeeilte Polizeibeamte sie nicht beruhigt und zerstreut hätte, Volksjustiz ausüben wollten. T. wurde mittelst Polizei-Mandats in eine Strafe von 10 M. genommen und da er sich hierdurch beschwert fand, trug er auf gerichtliche Entscheidung an. Die eidlichen Zeugenaussagen waren aber so gravirend für

---

massenhaft gemästet, der feiste, zartfleischige Truthahn gedeiht nirgends so gut wie in Polen, wo man auch beim Braten die Butter nicht spart und ebensowenig das Begießen, damit das feine Fleisch von dem Fettsafte mürbe und durchzogen wird. Als eine besondere Delikatesse empfand ich junge gemästete Truthühner. Das ist ein culinarisches Ei des Columbus. Hühner und Gänse werden ja längst bei uns in zartem Jugendalter der Küche geopfert, an die Puten aber scheint der deutsche Gastronom noch nicht gedacht zu haben, und doch ist das Putenküchlein ein Genuß von weit höherer Qualität als jene beiden.

Schwieriger als vom Essen ist es, über das Trinken Rechenschaft zu geben. Wer oberflächlichen Blickes Warschau durchschlendert, hält es eigentlich für kneipenlos. Das niedere Volk findet geistige Labsal in einer großen Menge von Spelunken, wo Schnaps und Bier verzapft und, wie es scheint, reichlich consumirt wird. Gute Bierhäuser, elegante Weinhäuser sieht man nicht. Thatsache ist es nun allerdings, daß das Trinken um des Trinkens willen hier weniger als bei uns zu den Lebensgewohnheiten gehört. Fast immer werden die Weinopfer mit irgend einer Mahlzeit verbunden, also in einem Restaurant dargebracht. Man verfügt dort über die allerbesten Sorten, besonders in Ungar-Specialitäten leisten die Warschauer Keller Unübertreffliches. Neuerdings dringt auch der einheimische Wein aus der Krim bis hierher vor. Er ist billig, mag wohl nicht schlecht sein, wird aber von dem eigentlich weintrinkenden Publikum verschmäht. Einem dieser Weintrinker muß sich anvertrauen, wer die wirklichen Weinstuben kenneen lernen will. Sie liegen oft verborgen in Thorwegen und auf Höfen, noch öfter in den Hinterzimmern der Specerei- und Delicatessenwaarenhändler. Dort kommen die stark verstaubten, dick mit Pilzengebilden überzogenen Flaschen an's Tageslicht, aus denen ölgleich die schwere, aromatisch duftende Tokayer-Essenz rinnt. Das Bier ist durchweg vortrefflich in Warschau, es giebt aber nur zwei bescheidene Locale, die man eigentlich Bierstuben nennen kann, beide deutsche. Dafür erhält man in jedem Restaurant, in jedem großen Hotel ausgezeichnetes Bier in Krystallflaschen, vortrefflich bereitet, ausgezeichnet behandelt, ungemein frisch und wohlschmeckend. Und nirgends wird der Gast scheel angesehen, der eine Flasche Bier dem Weine vorzieht; das gestattet schon die Warschauer Gastlichkeit nicht.

Der Hauptverkehr concentrirt sich aber in den Conditoreien. Lesezimmer, Kneipe, Kaffeehaus, Rendezvous, Billard, dies Alles gewährt dem Warschauer die Conditorei. Es giebt deren unzählige, elegant und schlicht, eng und geräumig, und alle haben Besuch. Wir sind ausgezeichnet aufgehoben in solchen Conditoreien, nicht allein in den großartigen Etablissements der Krakauer Vorstadt, sondern auch in den entlegenen bescheidenen, in die wir gelegentlich eintreten, um uns durch ein Glas Thee zu erfrischen, Chocolade, Kaffee oder Bouillon zu nehmen, eine kleine Ruhestation zu machen, oder Zeitungen zu lesen. In letzterer Beziehung sind sie alle wohlversorgt. Um der Zeitungen willen ist der Warschauer Stammgast der Conditorei. Die polnischen findet er wohl alle dort, russische einige, Oesterreich wird publicistisch durch die alte Presse, Frankreich durch die Debats, Deutschland fast ausschließlich durch die „Schlesische Zeitung" vertreten. Diese findet man überall, daneben nur selten ein anderes deutsches Blatt, natürlich außer den illustrirten Zeitungen und Witzblättern, die ebenfalls vielfach aufliegen. Man liest die fremden Blätter einen Tag später, weil die Censur sie so lange zurückhält. Was die Conditorei sonst bietet, ist ausgezeichnet. Der Thee, „Herbata", das Kraut aller Kräuter genannt, duftet aromatisch, die Chocolade schmeckt nach feinen Gewürzen, beider Qualität erhebt sich gewöhnlich über die des Kaffee's. An schmackhaften Kuchen finden wir reichste Auswahl, als Salongebäck tritt jetzt der Pfannkuchen hervor, eine wundervoll feine Mischung von Rahm, Eiern und süßer Butter, die sanft und mild auf der Zunge zerfließt. Noch sicherer als in den meisten Restaurationen kann man in den Conditoreien auf deutsch sprechende Bedienung rechnen. Die Chefs stammen sogar vielfach aus Deutschland oder der Schweiz.

Dem opulenten materiellen Leben steht ein angenehmes, gesellschaftliches zur Seite. In diesem macht sich natürlich die Sonderung der nationalen Elemente schon viel bemerkbarer als in jenem, welches weder von deutschen, noch von russischen, oder gar jüdischen Einflüssen stark berührt wird. Aeußerlich gruppirt die Gesellschaft sich in Clubs und Ressourcen nicht nur der Nationalität, sondern auch der socialen Stellung nach. Die gänzlich unter sich lebenden russischen Offiziere haben ihre gesellige Verbindung in bestimmtem Locale, die Aristokratie spielt und amüsirt sich im Jagdclub, eine Kaufmannsressource, vielleicht die glänzendste, versammelt den höheren Bürgerstand, die Deutschen finden sich in der Harmonie zusammen und wer gänzlich frei sein will, geht ins Tivoli oder ein anderes Local, wo gesungen, getanzt und verschiedene Kurzweil getrieben wird. Das Warschauer Leben trägt ohne Frage einen starken Zug von Sinnlichkeit, der sich sogar erkenntlich in den Physiognomien ausprägt. Trotzdem entfernt es sich in seinen Aeußerungen kaum jemals von den Gesetzen der guten Sitte. Voraussetzungen und Zumuthungen, wie sie im Straßen- und selbst im Salonleben anderer Großstädte zur Regel gehören, werden hier kaum gemacht. Eine Dame könnte meiner Erfahrung nach in Warschau weit ungefährdeter Abends allein durch die Straßen gehen als in irgend einer deutschen Stadt, der Ruf ist hier wahrscheinlich weit sicherer vor unmotivirten Antastungen als anderswo. Freier Sinn und angeborene Noblesse bewahren Person und Namen vor leichtfertigen Angriffen. Es kann hier selbstverständlich nur von Tact und guter Sitte im Aeußerlichen die Rede sein; daß die Warschauer Gesellschaft und ihre Mitglieder sich keinerlei Freuden des Lebens versagen, daß sie dieselben in vollen Zügen und ziemlich unbekümmert genießen und daß der Reiz an solchen Genüssen durch die Berührung der verschiedenen Nationalitäten mit einander noch erhöht wird, soll natürlich nicht geleugnet werden.

Das gesellige Leben im Hause, in der Familie, ist ein sehr ungezwungenes und behagliches. Das Warschauer Haus hat manche Vorzüge vor dem unsrigen. Einer der größten besteht in den durchweg geheizten Corridoren. Die Oefen einzelner Zimmer durchbrechen an ihrer schmalen Seite die Wand und erwärmen so den abgeschlossenen Flur. Man läßt deshalb selbst im strengen Winter unbekümmert alle Thüren offen stehen, verkehrt aus einem Raum in den andern ohne Furcht vor Erkältung. Diese Freiheit der Circulation läßt die Wohnungen alle weit geräumiger erscheinen, als sie thatsächlich sind, sie giebt dem Hause eine Behaglichkeit, die wir mit unseren hermetisch abgesperrten Zimmern nicht kennen. Gleichmäßige Durchwärmung aller Wohnräume ist der verständigste und gesündeste Luxus des modernen Hauses. Ein anderer, den sich in Deutschland kaum der Reiche gestattet, der hier aber den schlichtesten Wohnungen eigen ist, besteht in den durchweg getäfelten Fußböden. Die Parquet-Industrie steht in Polen in hoher Blüthe, sie hat die Dielenfußböden gänzlich verdrängt und beginnt auch schon für das Ausland zu arbeiten. In solchem behaglichen Hause macht die Polin gastlich die Honneurs und die Frauen der anderen Nationalitäten folgen dem guten Beispiel. Die Familien besuchen einander, nachdem die Bekanntschaft eingeleitet, sofort uneingeladen, der häusliche Verkehr gestaltet sich ungenirt, herzlich und ohne Ansprüche auf besondere materielle Genüsse. Er mischt sich auch aus den verschiedenen Nationalitäten, wobei jedoch die polnischen Elemente entschieden vorherrschen. Da auch die deutschen und jüdischen Kreise ohne die polnische Sprache schon im wirthschaftlichen Verkehre mit Dienstboten und Geschäftsleuten nicht auskommen können, so ist Jeder derselben mächtig und sie, nicht etwa die französische, wie man auswärts annimmt, ist im gesellschaftlichen Verkehre die herrschende. Französisch hört und liest man hier sehr viel weniger, als ich erwartet hatte. Es versteht diese Sprache Jeder aus der gebildeten Gesellschaft und drückt sich gewandt, ja sogar elegant in ihr aus, aber eine besondere Vorliebe für dieselbe scheint nicht vorzuherrschen, man flüchtet zu ihr nur wie auf neutralen Boden, wenn conventionelle oder Höflichkeits-Rücksichten im Verkehr mit Anderssprechenden dies wünschenswerth erscheinen lassen. (Schl. f.)

den Angeklagten, daß der Richter es, in Uebereinstimmung mit dem Polizeianwalt, angemessener hielt, den T. zu einer Geldstrafe von 50 M. event. 1 Woche Haft zu verurtheilen. — Der Rentier G. und die Rentiere K. hier hatten es unterlassen, die in ihren Häusern, Spendhaus-Neugasse 9 resp. Schüsseldamm 22, vorhandenen Canalisations-Anlagen, von deren Verstopfung sie Kenntniß hatten, sofort in benutzbaren Zustand versetzen zu lassen und wurden dafür zu einer Geldbuße von resp. 18 und 9 M. verurtheilt. Es kann den Hausbesitzern nicht genugsam an's Herz gelegt werden, im öffentlichen wie in ihrem eigenen Interesse für stete Brauchbarkeit der Canalisations-Anlagen Sorge zu tragen und dadurch gleichzeitig auch den Polizeibeamten den Dienst zu erleichtern und Anzeigen, die empfindliche Strafen nach sich ziehen, nicht nöthig zu machen.

○ Aus dem Kreise Stuhm, 26. März. Die Käthner Johann Wiebe, Peter Kresemer und Gottlieb Lehr, die Schuhmacher Johann Ludwichowski und K. Schweikowski zu Parpahren und der Käthner Martin Boldt aus Kl. Ußnitz haben für die Lebensrettung der August'schen Familie in Kl. Ußnitz beim Eisgange am 29. Februar von der K. Regierung Prämien von je 30 M. gezahlt erhalten, und ist die That durch das Regierungs-Amtsblatt öffentlich belobigt werden. — Der Herr Regierungs-Präsident hat weitere 600 M. für die durch die Ueberschwemmung in Noth gerathenen Personen dem Landrath Steinmann zur Disposition gestellt. — In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. sind dem Kaufmann Behrendt zu Stuhm mittelst gewaltsamen Einbruchs Tuch- und Manufacturwaaren im Werthe von 250—300 M. gestohlen worden; an baarem Gelde haben die Diebe glücklicherweise in der erbrochenen Ladenkasse nur etwa 12 M. vorgefunden. — Der Hotelbesitzer Roth zu Christburg hat vor einigen Tagen ein Markstück der dortigen Polizei-Verwaltung eingeliefert, welches unvollkommen aus der Münze in den Verkehr gekommen war. Auf der linken Seite des sonst offenbar richtigen Geldstücks war ein breiter glatter Rand geblieben, die Jahreszahl 1875 war dagegen nur halb vorhanden. — Die Gewohnheit, am Königs-Geburtstage Freudenschüsse in oder in der Nähe von Gebäuden abzufeuern, hätte wieder einmal traurige Folgen haben können. Der Krüger Karczewski zu Kalwe nahm ein doppelläufiges mit Schrot geladenes Terzerol von der Wand in seiner Wohnstube und setzte Kupferhütchen auf, um von dem Kruge aus Schüsse abzufeuern. Durch ungeschickte Berührung der Abzüge schlugen indeß die Hähne nieder und beide Schüsse gingen in einen in der Stube hängenden Wandkorb. In der Stube befanden sich die im Wochenbette liegende Frau und die Kinder des Karczewski, die glücklicher Weise mit einem großen Schreck davon kamen.

X Thorn, 25. März. Der Schaden, welchen die städtische Weichselbrücke durch den letzten Eisgang erlitten, hat noch nicht einmal festgestellt, viel weniger reparirt werden können, weil der hohe Wasserstand der Weichsel eine gründliche Untersuchung der Eisbrecher und der Joche unmöglich machte. Nur soviel ist sicher, daß die Beschädigungen sehr bedeutend sind, und es muß in Folge dessen die Passage über die städtische Brücke nach wie vor gesperrt bleiben. Der Verlust, welchen die Commune allein durch den Ausfall an Brückengeld erleidet, dürfte für die 4 Wochen seit Schließung der Brücke auf ca. 5000 M. zu veranschlagen sein. — Die Stadt Thorn wendet für die städtischen Schulen nach dem letzten Etat jährlich ca. 54 000 M. auf, wobei natürlich der Miethwerth der Schulhäuser noch nicht in Anschlag gebracht ist. Rechnet man hierzu noch den Zuschuß, welchen die Stadt für das Gymnasium zu leisten hat und welcher zur Zeit 16 600 M. jährlich beträgt, so betragen also die Aufwendungen der Stadt für Schulzwecke ca. 70 000 M., etwa den fünften Theil der gesammten Einnahmen. Allerdings ist Thorn eine von den wenigen Städten, in welcher die Forderung unentgeltlichen Volksschul-Unterrichts schon längst verwirklicht ist; in den Elementarschulen wird kein Schulgeld gezahlt. — Die Bauthätigkeit scheint in diesem Jahre eine sehr rege zu werden. Wenn auch größere Bauten wohl kaum unternommen werden dürften — dazu fehlt zwar nicht der Unternehmungsgeist, aber das Capital —, so werden doch verschiedene Umbauten, behufs Gewinnung von Wohnräumen, sowie kleinere Neubauten mehrfach vorgenommen werden. Die Zeit für solche Bauten ist gerade jetzt die günstigste, denn die bevorstehenden Festungsbauten, welche doch wohl in einem der nächsten Jahre beginnen werden, dürften die Materialien und Arbeitslöhne wesentlich vertheuern und, wenigstens für die Zeit der Bauperiode, die Nachfrage nach Wohnungen bedeutend steigern. Schon jetzt sind die Wohnungspreise hier so hoch, daß viele Beamten sich genöthigt sehen, nach den Vorstädten zu ziehen, die bei einer Festung natürlich viel weiter von der innern Stadt entfernt liegen als anderwärts.

* Nachdem sowohl der ostpreußische als auch der littauische landwirthschaftliche Centralverein es abgelehnt, sich bei Anstellung eines Molkerei-Instructors für die ganze Provinz Preußen zu betheiligen, ist bekanntlich der westpreußische Centralverein allein damit vorgegangen. Jetzt sind die ostpreußischen Landwirthe bestrebt, gleichfalls etwas Erhebliches, wenn auch auf anderem Wege, für die Hebung des Molkereiwesens zu thun. Nach der „Land- und forstw. Ztg." hat sich eine von den landwirthschaftlichen Vereinen Königsberg und Fischhausen-Dammkrug gewählte, aus den Herren Albinus-Waldhausen, Kosack-Warglitten, Lilienthal-Willgaiten, Lucke-Trutenau Dr. v. Olfers-Metgethen und dem Generalsecretär Kreiss bestehende Commission bereits mit den Vorarbeiten für Errichtung einer Meiereischule in Metgethen beschäftigt. Die von Hrn. Dr. v. Olfers für diesen Zweck bereitwilligst zur Verfügung gestellte Meierei ist nach den neuesten Prinzipien, unter Anwendung des Swartz'schen Verfahrens, mit Dampfbetrieb eingerichtet. Die Meiereischule bezweckt die angemessene praktische und theoretische Unterweisung junger Mädchen im rationellen Meiereibetriebe und sind ausreichende Räumlichkeiten zur Aufnahme von 8 Schülerinnen vorhanden. Die Errichtung einer milchwirthschaftlichen Versuchsstation in Metgethen, welches man von Königsberg in kaum 20 Minuten per Bahn erreicht, ist in Aussicht genommen, sobald es gelungen sein wird, einen jungen Gelehrten für diesen Zweig wissenschaftlicher Forschung zu gewinnen. Die Meiereischule soll unter die Controle des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins bezw. eines von dem Centralverein erwählten Curatoriums gestellt werden.

△ Osterode, 26. März. An Landarmen- und Irrenhausbeiträgen pro 1876 hat die Stadt Osterode 794, die Stadt Hohenstein 326, die Stadt Liebemühl 216, die Stadt Gilgenburg 211 M. zu entrichten. — Vorgestern erfreute uns das Schwedische Damenquartett durch eine Gesangaufführung in der Aula der Mittelschule. Namentlich das Ave Maria von Jabnke, Brudefärden von Kjerülfe, das einsame Röslein im Thal von Hermes, Waldandacht von Abt und der Crvellopsmarsch von Soelderman fanden allgemeinen Beifall und wird gewiß die Nachricht, daß am 30. d. ein zweites Concert der Damen stattfindet, allgemein freudig begrüßt werden. — Auch die Scheibel und Wage'sche Theatergesellschaft hat die Schwierigkeiten, welche sich ihr Anfangs in den Weg stellten, nunmehr überwunden; ihr vorzügliches Spiel hat das durch die geringen Leistungen früherer Gesellschaften erzeugte Mißtrauen des Publikums verscheucht und war das Haus bei den letzten Vorstellungen, namentlich bei dem Schauspiel „Maria und Magdalena" und dem Lustspiel „Das Stiftungsfest" vollständig ausverkauft. — In der vorgestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wurden der Bürgermeister Kotze und der Stadtverordnete Apotheker Piontkowski zu Abgeordneten für den Provinzial-Städtetag gewählt. — In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Erkrankungen von Fleckentyphus vorgekommen, auch bereits mehrere Personen erlegen. Dieselbe Krankheit ist in der benachbarten Colonie „Rother Krug" ausgebrochen.

* Der „Staatsanz." publicirt das K. Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Kreises Labiau bis zum Betrage von 456 000 M. Reichswährung, II. Emission.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

27. März.

Geburten: Kaufm. Jul Daniel Frdr. Hoppenrath, S. — Oberkellner David Herrm. Rud. Pfeiffenbrück, T. — Arb. Martin Mochlinski, S. — Arbeiter Frdr. Kaminski, T. — Schankwirth Jac. Schrödter, T. — Arb. Joh. Woiczіechowski, S. — Bäckermeister Carl Frdr. Zocher, S. — Arb. Carl Ferd. Klombus, S. — Maurer Otto Felix Laurentin Wogeis, T. — Uneheliche Kinder: 2 Knaben, 3 Mädchen.

Aufgebote: Arbeiter Carl Julius Beyer mit Ottilie Zoch. — Bodenmeister Hermann Daniel Degen mit Amalie Pauline Schott. — Arbeiter Carl Wilhelm Neun mit Caroline Elisabeth Stobbe. — Schneider August Rodloff mit Caroline Barbara Katzmann. — Schmiedeges. Ludwig Grützmacher mit Laura Auguste Schulz. — Diener Ferdinand Christian Gottl. Arndt mit Mathilde Schöwe.

Heirathen: Lehrer Dr. Herrm. Jac. Aug. Franken mit Marie Louise Therese Raschke. Arb. Carl Jul. Zielke mit Wilhelmine Auguste Engler. — Gastwirth Friedr. Wilhelm Peter mit Anna Martha Czytko. — Arb. Gustav Herrmann Dirschauer mit Emma Amande Fellbaum. — Arb. Gottfr. Sommer mit Julianne Mathilde Müller. — Stellmacher Herrmann Wilhelm Schulz mit Auguste Louise Maywald.

Todesfälle: S. des Eigenth. Christian Heinrich Krawatzky, 19 J. — S. des Arb. David Marquardt, 1 J. — S. des Arb. Johann Lindenau, 3½ J. — Drechslermstr. Carl Aug. Siebel, 40 J. — Kaufmann Reinhold Jul. Könenkamp, 59 J. — Marie Florentine Grüning, geb. Holtz, 53 J. — Superintendent a. D. Joh. Carl Laue, 82 J. — Arbeiter Johann Eduard Nehrmann, 54 J. — S. des Victualienhändlers Wilh. Schubert, 17 J. — T. des Eisenb.-Betriebs-Secretärs Hugo Leitzsch, 1¼ J. — Louise Henriette Engler, geb. Bröcker, 48 J. — Charlotte Albertine Schramm, geb. Lindner, 47 J. — S. des Hauptzollamts-Assistenten Nathanael Martin Gottfried Schmidt, 9 M. — S. des Fabrikarb. Ferdinand Fröse, 16 T. — T. des Sattlerges. Theodor Krüger, 36 St. — Klempnermstr. Gustav Ad. Berg, 50 J. — 1 unehel. M.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 25. März. (Emil Salomon.) Bei fortgesetztem Angebot von Capitalien ist die Nachfrage für feinste erste Hypotheken zum April noch nicht gedeckt und sind es namentlich kleinere Posten bis 60 000 M., welche fehlen, hingegen größere Posten und entferntere Stadtgegenden angeboten blieben. Für allerfeinste Gegend in kleinern Summen ist à 4½ pCt., größere Summen à 4¾ pCt., in guter Mittelgegend kleinere Posten à 4¾ pCt., größere Posten à 5 pCt. Geld vorhanden, entferntere Gegenden bedingen 5¼—6 pCt. je nach Qualität der Grundstücke und Solidität des Besitzers. Zweite Eintragungen innerhalb der Feuerkasse in allerbester Stadtgegend, nicht zu großen Summen nachstehend, à 5½—6 pCt. zu lassen, gute Mittelgegend 6 pCt., entferntere Gegenden 6½ à 7 pCt. Erste pupillarische Hypotheken auf Rittergüter à 4½—4¾ pCt. zu lassen. Eintragungen unmittelbar hinter der Landschaft bedingen 5½ à 6 pCt. je nach den Provinzen. — Kreisobligationen gefragt und gut zu lassen 5 pCt. Schlesische 101¼, Posener 100¾, Märkische 101½ Br., 4½ pCt. Schlesische 99 Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. März.

		Crs.v. 25.			Crs.v.25.
Weizen gelber			Pr. 4½% consl.	5,10	105,10
			Pr. Staatsschldſ.	2,60	93,20
April-Mai	201	201	Wstp. 3½% Pfdb.	84,20	85
Juni-Juli	207	207	do. 4% do.	4	94,50
Roggen			do. 4½% do.	101	101,30
April-Mai	·51	153,50	Berg.-Märk. Eisb.	82,60	82,70
Mai-Juni	153	152,50	Lombardenlez.Cp.	179	179
Petroleum			Franzosen . .	482	482
‰ 200 #			Rumänier . .	25	25,10
März	27	27	Rhein. Eisenbahn	116,60	116,70
Rüböl April-Mai	59,80	59,70	Oester. Creditanst.	283	286,50
Sptbr.-Oct.	62,50	62,10	Danz. Bankverein	58	58
Spiritus loco			Oest. Silberrente	61,25	61,90
April-Mai	44,70	44,70	Russ. Banknoten	266,30	266,15
Aug.-Sptbr.	48,8	48,80	Oest. Banknoten	176	176
Ung. Schatz-A. II	90	90,40	Wechselcrs. Lond.	—	20,39

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II. 64,20

Fondsbörse matt.

Meteorologische Depesche vom 27. März, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Thurso	749,3	S	mäßig	wolkig	3,3	1)
Valentia . . .	746,5	ONO	leicht	wolkig	5,6	2)
Yarmouth . .	750,0	SO	mäßig	bed.	3,3	3)
St. Mathieu .	—	SO	leicht	Dunst	6,0	4)
Paris	748,2	SSO	leicht	bed.	6,9	
Helder	751,9	O	stille	—	2,3	5)
Copenhagen .	753,7	ONO	mäßig	bed.	— 1,2	
Christiansund .	—	—	—	—	—	
Haparanda . .	757,4	S	leicht	klar	—15,0	
Stockholm . .	756,9	NO	mäßig	bed.	— 7,6	
Petersburg . .	758,4	ONO	stille	bed.	— 2,7	
Moskau . . .	760,2	S	stille	bed.	1,3	
Wien	752,7	W	leicht	wolkig	5,8	
Memel	746,2	NO	leicht	bed.	0,5	6)
Neufahrwasser	747,4	NO	stille	Dunst	1,0	7)
Swinemünde .	748,4	NO	frisch	Schnee	0,7	8)
Hamburg . . .	753,8	ONO	schwach	bed.	0,5	9)
Sylt	753,7	ONO	leicht	bed.	— 0,1	
Crefeld	752,8	NO	bed.	Dunst	3,0	
Cassel	748,9	SSO	mäßig	Dunst	1,5	10)
Carlsruhe . .	752,4	SO	stille	heiter	5,4	11)
Berlin	750,8	NW	schwach	bed.	1,9	12)
Leipzig	753,1	WSW	leicht	bed.	0,4	13)
Breslau . . .	751,6	W	steif	Schnee	0,8	

1) Seegang leicht. 2) See ruhig. 3) Seegang leicht, trübe 4) Seegang leicht. 5) See ruhig. 6) Nachts Schnee, Morgens Glatteis, Seegang leicht. 7) Nachts Schnee, See ruhig. 8) Nachts Regen und Schnee. 9) Nachts Schnee, Morgens Nebel. 10) Nachts Schnee. 11) Gestern Regen. 12) Gestern Schnee und Regen. 13) Nachmittags und Abends viel Schnee.

Seit Sonnabend ist ein barometrisches Minimum vom Mittelmeer nach NNO. fortgeschritten; niedrigster Druck heute in Preußen und Polen, Steigen in Oesterreich und Süddeutschland. Außer in Schlesien und in der westlichen Ostsee sind die barometrischen Gradienten gering und die Winde schwach, in der letzteren aber weht ein frischer bis stürmischer ONO. Ein zweites Gebiet niederen Drucks zeigt sich westlich vom Canal und hat in Frankreich und England leichte bis mäßige Winde aus Süd und Ost zur Folge. In Central- und Nordost-Deutschland ist gestern und Nachts überall Schnee gefallen, in Süddeutschland reichlicher Regen.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In uns r Firmenregister ist heute unter No. 879 bei der Firma

Franz Durand

folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist geändert in

Paul Fischer,

vormals **Franz Durand.**

Danzig, den 25. März 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 31 bei der Actiengesellschaft in Firma

Danziger Privat-Actien-Bank

folgender Vermerk eingetragen worden:

Zu Mitgliedern der Direction sind nach § 32 des Gesellschaftsstatuts vom Aufsichtsrathe

1) Der Kaufmann Otto Steffens hierselbst,
2) der Kaufmann Albert Kosmack hierselbst

für das Jahr vom 1. April 1876 bis zum 1. April 1877 gewählt worden.

Danzig, den 25. März 1876.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (8947

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No 11 bei der hiesigen Handelsgesellschaft in Firma

Carl Gottlieb Steffens & Söhne

folgender Vermerk eingetragen worden:

Nach dem am 26. October 1875 erfolgten Tode des Kaufmanns Eduard Ludwig Ferdinand Steffens wird das Geschäft unter Ausschluß der Liquidation mit Activis und Passivis von den Gesellschaftern

1) Kaufmann Carl Otto Steffens,
2) Kaufmann Max Gustav Steffens,

fortgeführt.

Danzig, den 24. März 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (8946

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

ca. 400 Kbm. Kopfsteine,
80 „ feiner Kies zur Abdeckung des Pflasters,
1100 „ Unterkies

zur Pflasterung auf der Danzig-Lauenburg-Stettiner Chaussee pro 1876 soll in Submission vergeben werden, und steht hierzu Termin auf

Dienstag, den 4 April cr.,
Vormittags 9 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15, an. Die Bedingungen liegen daselbst, sowie bei dem Chaussee-Aufseher Rosnowski in Leegstrieß zur Einsicht aus.

Offerten sind bis zur Terminsstunde bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Danzig, den 24. März 1876.

Der Bau Inspector.
8789) **Nath.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **M. Lewy** hier, Inhaber der Handlung **M. Lewy** hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **12. April 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 2. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Heßner im Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Horn, Heinrich, Romahn und Dr. Gaupp zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 3. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Ablieferung von Rohrleitungen, Verbindungsstücken, sowie Reinigungs-Apparaten ꝛc. für die Erweiterung der Königlichen Gasanstalt zu Dirschau soll im Wege der öffentlichen Submission im Termin

am Montag, den 10. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection zu Dirschau vergeben werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor dem Termine bei der unterzeichneten Bau-Inspection einzureichen.

Die Submissionsbedingungen, Zeichnungen, und das Preisverzeichniß sind in der unterzeichneten Bau-Inspection einzusehen, werden auch auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Dirschau, den 24. März 1876.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.
Beil.

Bekanntmachung.

Das Königliche Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig hat mich beauftragt, das den minorennen Geschwistern **Liebert** gehörige 55 Hectare 70 Are 40 □-Meter große Grundstück Neukirch No. 3 des Grundbuches an den Meistbietenden zu verkaufen. Ich habe hierzu einen Termin auf

den 8. April d. J.,
11 Uhr Vormittags,

in meinem Geschäftszimmer angesetzt. Ueber die Kaufbedingungen wird während der Dienststunden in meinem Bureau Auskunft ertheilt werden. (8671

Pr. Stargardt, d. 20. März 1876.

Der Rechtsanwalt und Notar
Leyde.

Zur Verlicitirung des Umbaues der hiesigen Pfarrscheune in einen Wirthschaftsstall an den Mindestfordernden, deren Kosten auf 1292 M. 50 ₰ veranschlagt sind, steht ein **Termin am Montag, den 3. April c. Nachmittags 3 Uhr im Bonneschen** Gasthause hierselbst an. Anschlag u. Zeichnung sind daselbst zu jeder Zeit einzusehen. Bauunternehmer werden hierzu ergebenst eingeladen. (8423

Rauden, den 18. März 1876.

Der Gemeinde Kirchenrath.

Auction.

Montag, den 3. April, von 9 Uhr ab, sollen auf dem Hofe der Westpreußischen Eisenhüttengesellschaft zu Elbing

diverses neues Walzeisen,
ca. 3000 Ctr. alte Eisenbahnschienen,
eine Partie starkes altes Eisenblech

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Der Verwalter der Concurs-Masse.
Fr. Silber.

Freitag, den 31. März cr. beabsichtige ich von 9 Uhr Morgens ab mein sämmtliches lebendes und todtes Inventar bestehend in 8 Pferden, 2 Jährlingen, 8 Kühen, Jungvieh, Wagen, Schlitten, Ackergeräthe, Möbel, Häcksel-, Dresch- u. Reinigungs-Maschinen, nebst Fleischvorrath u Gesindebetten ꝛc. meistbietend gegen Baarzahlung zu verkaufen,

Simonsdorf, den 26. März 1876.
8874) **A. Claassen I.**

In 10 Stunden ein Schönschreiber.

Beginn eines zweiten Cursus. Es sind für junge Kaufleute, Schüler, Schülerinnen und erwachsene Herren und Damen besondere Cirkel eingerichtet. Diejenigen Lernlustigen, welche den Stunden-Unterricht täglich nicht nehmen können, werden höflichst ersucht, sich baldigst bei mir zu melden, da mein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer sein wird.

Herm. Kaplan, Schreiblehrer und Kalligraph
Langenmarkt 25, 3 Tr.
(Eingang Gr. Hosennähergasse.)
Sprechstunden von 11—1½ Uhr.

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechtskrankheiten. Berlin, Oranienstraße No. 42. Briefliche Behandlung.

Neu!! Neu!!

Taschenschnellkochapparat

zur **augenblicklichen** Bereitung von Café, Thee, Beefsteak etc. etc. Sehr praktisch für's Haus und auf der Reise! Für die Vorzüglichkeit und Billigkeit spricht der **colossale Absatz** seit ¼ Jahr. Preis pr Stck. 4 Mk.

H. Schoenfeldt, Berlin, Leipzigerstr. 134.

Schwassmann & Co., Hamburg,

liefern die **besten Petroleum-Kochöfen.** Man sehe nicht so sehr auf den Preis, **das Beste ist immer das Billigste!** Es existiren so viele mangelhafte Fabrikate, daß man beim Ankauf sehr vorsichtig sein muß **Die Schwassmann'schen Oefen sind durch alle soliden Handlungen Deutschlands zu beziehen.**

Signir-Farbe,

schön schwarz und beständig gegen Nässe, liefert in guter Qualität für Holzwerk und Leinen

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Ungewaschene Wollen

kauft in größern Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und erlaubt sich den Herren Gutsbesitzern die als practisch bewährte **Winterstallscheerung** zu empfehlen die Wollhandlung von

M. Jacoby,
5885) **Königsberg i. Pr.**

Billiger Guts-Verkauf.

Ein Rittergut bei Tilsit von 43 culm. Hufen oder 2880 Morg. incl. 880 Morg. 2schnitt. Fluß-Wiesen, 130 Morgen Wald, größtentheils erster Klasse, mit vollem Invent. 45 Pferd., 60 Ochsen, 55 Milchkühen, 30 Jungvieh, 500 Schafe, durchweg roth ged. mass. Gebäude. Wohnhaus: 12 Zimmer und 1 Saal, Brennerei, Windmühle, Krug und Torfstich, Hypothek, nur 4½% Pfandbriefe, ist für 120,000 Thlr. bei 40,000 Thlr. Anzahlung durch mich zu verkaufen.

Jährlich werden 150 Ochsen und 500 Schafe fett gemacht.

J. C. Haberbecker
in **Elbing,** Logenstraße 12.

Größtes Lager gereinigter Bettfedern und Daunen

in 20 Sorten, zu festen Preisen. Bestell. per Post franco. **O. Retzlaff.**

Ohne Unterpfand

und bei geringer Provision läßt ein **Berliner Bankhaus auf sich begeben.** Off. mit Freimarke sub **L. S. 13.** postlagernd Berlin W., Postamt 38.

Ein Rittergut,

2 Stunden von Danzig, ¼ Meile von der Chaussee, Areal 306 Hektaren, incl. 41 Hektaren Flußwiesen, Aussaat: 300 Schffl. Winterung, massive Wohn- und Wirthschaftsgebäude, todtes Invent. compl., lebendes: 8 Gespann Pferde, 23 Stück Rindvieh, 600 Schafe ꝛc., soll Familienverhältnisse halber für 46,000 Thlr., bei 10- bis 8000 Thlr. Anzahl. verkauft od. gegen ein Haus in d. Stadt vertauscht werden (auch werden sichere Documente in Zahlung genommen) durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33. (8911

Geschäftshaus-Verkauf.

Am 31. März, Mittags 12 Uhr, wird mein unter den Lauben belegenes Wohnhaus, worin eine Reihe von Jahren ein Material- und Schankgeschäft betrieben worden, dazu gehörig ein Areal Acker, 6 bis 7 Morgen groß, die obere Wohnungsmiethe 340 M. einbringt, gerichtlich verkauft. Kaufliebhaber mache darauf aufmerksam, daß zur ersten Stelle 6000 M. hypothekarisch auf Amortisation eingetragen sind.

Löbau.
8870) **C. H. Dehn.**

Guts-Verkauf b. Elbing.

Ein Gut von 7 Hufen kulm. davon 2 Hufen 2schnittige Wiesen, daß Uebrige Ackerland I. Klasse, **Aussaat** 11 Morg. Rübsen, 40 Scheffel Weizen, 30 Schfl. Roggen, 30 Schfl. Gerste, 10 Schfl. Erbsen, 25 Schfl. Hafer, 35 Schfl. Kurmur, 30 Morg. Kartoffeln, 10 Morg. Rüben, 3 Kleeschläge ꝛc., ein bedeutender Torfstich, Inventarium 14 Pferde, 18 Kühe, 9 Ochsen, 8 St. Jungvieh ꝛc., Lage eben am Bahnhof, soll für 32,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Alles Näh. bei **Deschner**
8837) in **Danzig** Häckergasse 1.

Hôtel-Verkauf.

In einer an zwei Bahnen gelegenen Stadt Westpreußens ist ein mit guter Kundschaft versehenes und gut belegenes Hotel ersten Ranges, verbunden mit Weinhandel, krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe enthält 15 gut möblirte Zimmer, incl. Speise- und Gastzimmer. Große Stallungen, Hofraum, Remisen, Garten, Wasch- und Rollhaus, Wagen und Pferde.

Selbstkäufer belieben ihre Adressen unt. No. 8747 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

20 Pianinos

stehen fertig zum billigen Verkauf Reflectant. erhalten sofort Verzeichniß.

Th. Weidenslaufer, Pianofabrik, Berlin.

Auf dem Dominium **Bielsk** bei Czerwinsk sind

Birken und Buchen Stämme und Pflänzlinge

je nach Größe das Schock zu 9 M. bis 40 ₰ zu verkaufen. **F. Plehn.**

Heute Vormittag 10¾ Uhr wurde meine liebe Frau Julie geb. Mieran von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.
Danzig, den 27. März 1876.
8939) **Ernst Wichmann.**

Den Herren Postbeamten, welche meinem verstorbenen Manne das letzte Geleite gegeben haben, und dem Consistorialrath Herrn Reinicke für seine trostreiche Grabrede sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. **Cäcilie Gallub.**

Meine neue
Bücher-Leihbibliothek
empfehle zum gefälligen Abonnement.
Dieselbe ist bis auf die **allerneueste Zeit** completirt. Es ist mein besonderes Augenmerk auf schnelle Anschaffung und Auswahl des wirklich Hervorragenden und Gediegenen die **Benutzung dauernd genußreich zu machen.**
Abonnements auf ¹/₁, ½ etc. Jahr, sowie auf Lesekarten werden jederzeit angenommen.
Neuer Catalog auch viel Musikalisches enthaltend ist erschienen.
Constantin Ziemssen,
8629) Langgasse 77.

Um die
Weltherrschaft.
Von Sir John Retcliffe.
C. S. Liebrecht, Berlin.

Königsberger Pferde-Lotterie
Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5 complete feine Equipagen,** als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. **30 Gebrauchs-Equipagen** u. Reit- u. **Gebrauchspferden** bestehend in Luxus- u. **Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **P. Zacharias** in Danzig. (5803

Fröbel'scher Kindergarten,
Fleischergasse No. 11.
Der neue Cursus beginnt Montag, den 3. April. Die Anmeldungen erbitte in den Vormittagsstunden.
8658) **Hulda Streichan.**

Rumpunsch-Essenz
offeriren in vorzüglicher Waare
P. J. Aycke & Co.,
5338) Hundegasse 127.

Für Grossisten halte Lager von
Wagenfett
in allen gangbaren Packungen und notire die billigsten Preise.
Carl Treitschke.
Comptoir: Milchkannengasse 16.

Grobkörnigen Aracan-Reis
à 15 ₰ pro Pfund,
10 Pfund für 1 ℳ. 40 ₰
in Originalsäcken von 2 Centner billiger, offerirt
Adolph Eick, Breitgasse No. 108.

Neueste Maischapparate, System Ellenberger,
liefert in solider Ausführung zu billigen Preisen
G. Philipsthal, Stolp.
Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schankengläser, farbiges Glas, Goldleisten Spiegel und Glaser-Diamante empfiehlt die Glashandlung von
Ferdinand Forss. Hundegasse (8656

Ein Gut
von ca. 550 Morgen, ¾ Meilen vom Bahnhof, mit guten Gebäuden und Ackerverhältnissen, ist von sogleich oder später **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Kaufpreis 31,000 ℛ, Anzahlung 9- bis 11,000 ℛ.
Zur **Pacht** gehören 3—4000 ℛ. Pachtzeit 18 Jahre. Bedingungen sehr günstig. Adr. werden unter No. 6035 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Torfpreßmaschine,
bezogen von Lucht-Colberg, für Göpel- und Dampfbetrieb, fast neu, sowie
6 wenig gebrauchte Torfkarren,
ferner eine wenig gebrauchte **Schmidt'sche**
Pferdehacke
für Rübencultur, stehen billig zum Verkauf in **Milewken bei Neuenburg (Wpr.)**

Zur Saat.
Amerikan. Pferdezahnmais und Wicken letzter Ernte offeriren
H. Harms & Co., Elbing.

Für Photographen.
Die vollständige Einrichtung für ein Atelier incl. dreier Apparate, ist billig zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt. Tagnetergasse Kirchengasse No. 5, parterre, von 1¼ bis 2¼ Uhr Mittags. (8943

Grottensteine und große Muscheln
empfiehlt zu Garten- und Fontainen-Anlagen
August Hoffmann,
605) **Heiligegeistgasse 26.**

General-Versammlung
der Actionaire der
Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.
Die ordentliche General-Versammlung der Actionaire der **Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft** findet in **Danzig**
Sonnabend, den 1. April 1876,
Nachmittags 5 Uhr,
im unteren Saale der Ressource **„Concordia", Langenmarkt No. 15,** statt.

Gegenstände der Verhandlung sind:
1. Bericht des Vorstandes über die Lage des Geschäfts und Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1. März 1875. ultimo Februar 1876.
2. Bericht der Revisoren über die Bilanz und Feststellung derselben seitens der General-Versammlung.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Beschlußfassung über die Höhe desjenigen Werthbetrages, bis zu welchem die Schiffsantheile während des Geschäfts-Jahres, welches ultimo Februar 1877 schließt, gegen Seegefahr versichert werden sollen.
5. Wahl von drei Revisoren für die Prüfung der Bilanz des nächsten Geschäftsjahres.

Die Herren Actionaire werden hiemit ersucht, bis zum 1. April cr., Nachmittags 1 Uhr, ihre Actien mit einem doppelten Verzeichniß versehen, im Comtoir des Rhederei-Directors, Herrn **Alex. Gibsone,** Hundegasse No. 94, einzureichen und dagegen das abgestempelte Duplicat des Verzeichnisses, welches den Vermerk über die Stimmenzahl der betreffenden Actionaire enthalten wird, behufs der Legitimation zur Theilnahme an den Verhandlungen in Empfang zu nehmen.
Danzig, den 14. März 1876.
Der Vorstand der Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.
George Mix. J. S. Stoddart. Albrecht. Robert Otto. Berenz.

Vom 1. April c. befindet sich mein Cigarren- und Tabaks-Geschäft Brodbänkeng. 9, Ecke der Kürschnerg.
R. Martens.

Kladderadatsch.
Humoristisch-satirisches Wochenblatt.
Redigirt von **E. Dohm,** illustrirt von **W. Scholz.**
Auflage 50,000 Exemplare.
Alle Postämter des In- und Auslandes, sowie alle **Buchhandlungen** nehmen Abonnements, pro Quartal für **2 Mark 25 Pf.,** an.
Wir bitten alle betheiligten Abonnenten in **Deutschland,** ihre Abonnements-Bestellungen bei der **Post** vor Erscheinen der ersten Quartalsnummer zu machen.
NB. Jahrgänge 1848—1872 inclusive sind zum herabgesetzten Preise von 75 Mark durch alle Buchhandlungen, wie auch durch die Unterzeichnete zu beziehen.
Die Verlagshandlung A. Hofmann & Co.
in **Berlin W., Kronenstraße 17.**

Wasserleitungs-Röhren aller Art
in Schmiedeeisen und Gusseisen, erstere **schwarz, sowie innen und aussen verzinnt,** nebst allen erforderlichen Façonstücken, Messing-, Kupfer- und Blei-Röhren etc. etc., hält stets vorräthig und empfiehlt die Röhrenfabrik von
Albert Hahn,
Düsseldorf a. Rh. und **Berlin O.,** Schillingstrasse No. 12—14.

II. Mastviehausstellung Berlin 3. u. 4. Mai 1876.
Letzter Anmeldetermin am 1. April
an den Club der Landwirthe, Berlin W., Französischestrasse No. 48.

Neu! Zum Schulwechsel empfohlen!
Dr. Richard Andree's
allgemeiner
VOLKSSCHUL-ATLAS
in
vierunddreissig Karten.
Preis 1 Mark. **Preis 1 Mark.**
Ausgeführt von der Geographischen Anstalt von Velhagen & Klasing in Leipzig.

Dieser neue Atlas sucht pädagogische zweckdienliche Einfachheit u. wissenschaftliche Correctheit mit möglichster Schönheit und Anschaulichkeit des Kartenbildes zu vereinigen. Er bezeichnet einen gewaltigen Fortschritt auf der Bahn der neuen Technik, welche ermöglicht, auf der Buchdruckerpresse Karten von vollendeter Schönheit in ungemessener Anzahl zu drucken und so der Schule Atlanten zu eminent billigem Preise zu liefern, die dennoch jedem Anspruche an Deutlichkeit, Anschaulichkeit und Schönheit genügen. So ist es möglich gewesen, nachdem einmal die Platten nach langer sorgsamer Arbeit hergestellt waren, durch den Druck einer ungeheuren Auflage diesen Atlas für **1 Mark** zu liefern. Wir übersenden gern jedem Herrn Lehrer, der sich für diesen Atlas interessirt und sich direct an uns wendet, ein Exemplar auf unsere Kosten.
Leipzig. Verlag von **Velhagen & Klasing.** 1876.

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.
Broncene Medaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Broncene Medaille **Bremen 1874.** Gr. Silberne Medaille **Königsberg i. Pr. 1875.**
Comtoir:
Danzig, Langenmarkt 21.

Die Brauer-Academie zu Worms a. Rh.
beginnt ihr Sommersemester am 1. Mai. — Nähere Auskunft über diese Lehranstalt ertheilt gerne **die Direction: Dr. Schneider.**

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
7318) Johannisgasse 29.

Haupt- und Spezial-Agenten
für eine eingeführte gut prosperirende Hagel-Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Off. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 6956 erb.ten.

Ungewaschene Wolle
kauft und bittet um Offerten
J. Ullendorff,
Vonschau bei Loban.

Ritterguts-Verkauf.
Ein Rittergut mit einem Areal von 1300 magd. Morgen, durchweg Weizenboden incl. 40 Morg. Wiesen in Kujavien in Polen 1 Meile von der Grenze, 3 Meilen v. Inowraclaw (Eisenbahnstation) 120 Morg. Rübsen, 150 Morg. Weizen, 150 Morg. Roggen, mit komplettem todten und lebenden Inventar ist für den billigen Preis von 54,000 ℛ mit 18,000 ℛ. Anzahlung sogleich zu verkaufen. Näheres bei Gutsbesitzer **v. Golkowski** in **Ostrowitt** bei Schönsee Westpr.

Eine elegante, braune,
5-jährige Stute,
Reit- und Wagenpferd, in **Kniebau** bei Dirschau zum Verkauf (8654



Dominium **Klötzen** bei Neudörfchen hat circa **300 starke, wollreiche Kammwoll - Mutterschafe und ca. 150 Hammel zum Verkauf,** deren Abnahme nach der Schur zu erfolgen hätte.

Ein neuer Halbwagen,
klein, leicht, soll Mittwoch, den 29. März, in Dirschau, Hotel zum Kronprinzen, Vormittags 11½ Uhr, meistbietend verkauft werden. (8876

Buchweizen-, Gersten- u. Hafergrütze eig u. Fabrikats, sowie sämmtliche Sorten Graupen empfiehlt en gros & en detail **A. Hamm,** verw. **v. Rossen, Schidlitz No. 50.**

Ca. 10 Schock gutes Roggen-Richtstroh
hat zu verkaufen
J. Laskowska
8938) in **Randen** bei **Pelplin.**

300 Scheffel gute Daber'sche Eß- und Saatkartoffeln sind zu verkaufen in Falkenhof bei Lauenburg.

Eine englische, 8 Tage gehende Stubenuhr, vorzügl. Werk,
u. e. große fast neue Nähmaschine, Wheeler u. Wilson, sind z. verkaufen Hundegasse 77, 3. Et.

Humboldt-Stiftung.
Die naturforschende Gesellschaft zu Danzig vergiebt für 1876 ein Stipendium von 150 ℳ. an junge Männer, die in der Provinz Westpreußen geboren sind, oder wenigstens 1 Jahr lang in derselben gelebt haben, und deren reger Eifer in der Beschäftigung mit den Naturwissenschaften zu Hoffnungen auf einen künftigen tüchtigen Erkenntniß berechtigt. Bewerber haben ihre Gesuche unter Beifügung 1. eines kurzen Lebenslaufes, 2. eines amtlich beglaubigten Bedürftigkeitszeugnisses und 3. des Nachweises ihrer bisherigen naturwissenschaftlichen Leistungen bis zum 10. April einzusenden an **Prof. Dr. Bail.**

Nachweislich solide **Persönlichkeiten (Agenten, Reisende, Kaufleute, Landwirthe, Rentiers 2c.),** die mit Landwirthen umgehen können, und welche Verdienst oder Nebenverdienst suchen, finden solchen im Verkauf landwirthschaftl. der Maschinen für eine alte leistungsfähige Firma. Reflectanten wollen ihre Adressen unter **H. 51258** bei **Haasenstein & Vogler, Magdeburg** niederlegen. (8883

Ein junges Fräulein wünscht Stellung als **Gesellschafterin.** Es wird weniger auf großes Gehalt als wie auf gute Behandlung gesehen. Offerten erbeten unter **B. 593** an **Rudolf Mosse** in Posen.

Eine junge Dame, welche das Kullack'sche Conservatorium besucht und gründlichen Clavier - Unterricht ertheilt, wünscht noch einige Schüler anzunehmen. Adr. werd. unt. No. 8864 in der Expd. dies. Ztg. erbeten.

Ein junger Bautechniker,
gelernter Zimmerer, der sein Examen auf einer Baufachschule bestanden hat und Zeit in einem größeren Holzbearbeitungsfabrik selbstständig Baugeschäft thätig ist, sucht anderweitig Stellung. Offerten werden unter W. postlagernd Belgard erbeten.

Ein j. Mann, Sohn e. Besitzers f. d. St. a. Inspector a. e. G. d. b. Kgl. Kreisl. Manke Heiligegeistg. 92 Letzt w. f. Inspect., Rechnungsf., Arztekret. 2c. Stellung nach.

Ein auswärtiger junger Mann wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, für solchen Ansprüchen dauernd im Comtoir zu beschäftigt zu werden. Gef. Adr. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 8935 erbeten.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, der im Baufach 12 Jahre praktisch gewirkt, in dieser Zeit auch die Holzminder Baugewerkschule absolvirt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, p. 1. April eine Stelle bei einem Bau- oder Zimmermeister. Gef. Off. unter **Schwittkowski** Holzmarkt 19.

Ein tüchtiger **Reisender,** mit der Kundschaft in den Provinzen Ost- u. Westpreußen, Pommern u. Schlesien vertraut, der bereits in der **Wein-** ev. **Cigarrenbranche** per 1. April cr. gesucht. Offerten unter Chiffre in der Exp. dieser Ztg. u. 8892 erb.

Ein anständiger junger Mann wünscht sich für das Theater auszubilden.
Gefällige Adressen werden unter No. 8921 in der Exp. d. Z. erb.

Ein Hauslehrer,
am liebsten Seminarist, mit bescheidenen Ansprüchen, wird für zwei Knaben von 7 und 8 Jahren auf dem Lande gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (8877

Die Inspectorstelle
in **Gr. Stanau** bei Christburg soll zum 1. April cr. neu besetzt werden. Gehalt 360 bis 400 Mark. Persönliche Meldungen erwünscht.

In Rezin per Praust wird ein zuverlässiger verh. Voigt zu miethen gesucht. (8384

Ein erfahrener praktischer
Landwirth,
30 Jahre alt, mit der landwirthsch. Buchführung vertraut, sucht vom 1. April ab, eine Stellung unter Leitung des Prinzipals Stellung. Gef. Off. werden unter 8869 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Meierin
für ca. 30 Kühe wird gesucht Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung und abschriftlichen Attesten über Qualificirung durch die Exp. d. Z. unter No 8907.

Zu Ostern d. J. suche ich für meine Apotheke
einen Lehrling.
Neben freier Station wird auch monatliches Taschengeld bewilligt.
A. Meinhold,
8807) **Marienburg.**

Für unser Eisenwaaren-Geschäft suchen wir einen Lehrling.
G. W. Rexin & Co.

Einen Mieter der Berliner **„Post"** sucht man Holzgasse No. 28. Quartal 15 Sgr. (8942

2—3 Herren
finden vom 1. April Hundegasse in der Nähe des Stadtgeschoss ein freundl möblirte Wohnung mit oder ohne Beköstigung. Näh. Pfefferstadt 1, Seitenflügel 1 Tr.

9000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht. Näh. in der Exped. dieser Ztg unter No. 8866.

1000 ℛ werden von (einem schon) Geschäftsmann auf ein ganzes Jahr gegen Schuldschein gesucht. Off. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 8714 erbeten.

15—18,000 Mark
werden zum April oder Mai auf ein Gut von 600 Morgen, zur zweiten Stelle, hinter der Landschaft zu 6% gesucht.
Adr. werden No. 6034 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Hypothek von 12,000 Mark vor 21,000 Mark ist zu cediren.
Selbstreflectanten wollen ihre Adr. unter No. 8932 in der Exp. d. Ztg. niederlegen.

Darlehns-Gesuch.
Ein Darlehn von 45 Mille Mark wird auf ein großes Gut zu sicherer Stelle gesucht. Offerten werden unter No. 8871 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Brodbänkengasse 36, 2 Tr. hoch, ist eine Wohnung von 4 Zimmern 2c. sogleich zu vermiethen. (8783

Heiligegeistg. 73 ist das Comtoir-Zimmer mit Cabinet u. Keller
zum 1. April zu vermiethen. (8790

Hundegasse 77, 2. Etage,
sind 2 Stuben mit Cabinet und Burschengelaß mit oder ohne Möbel an einen höheren Militair oder Beamten zu vermiethen.

Frauengasse No. 10
verabreiche einen kräftigen Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr à Couvert 50 ₰
8579) **J. Martens.**

Echt Nürnberger Bier aus dem Stettiner Luftdichten
offerirt in bekannter Qualität täglich frisch vom Faß
E. G. Engel,
8591) **Milchkannengasse 32/33.**

Ressource Libertas.
Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Locale des Herrn **Martin,** Brodbänkengasse No. 44.
Wahl eines Vorstand-Mitgliedes.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen wir allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
Danzig, den 28. März 1876.
D. h. Gr. z. Fo. tsetzg. **D. G. O.**
8865) **Sohn.**

Ich bitte um gefällige Mittheilung des derzeitigen Wohnortes des Herrn **Rittmeisters a. D. Emil Schultz** aus Königsberg i. Pr. (884
Mich. Kayser in Eisenach.

Frisch. fett. Räucherlachs
à Pfund 2 Mark,
Elb-Caviar, französische Sardinen,
(**Marke Philippe & Canaud**),
empfiehlt zu ermäßigten Preise.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.